

Energiewende: Genossenschaften leisten wichtigen Beitrag

Dachau – Bei einer Podiumsdiskussion der Ortsgruppe Dachau des Bunds Naturschutz (BN) zum Thema „Erneuerbare Energien und Bürgerbeteiligung“ im Schützenaal von Drei Rosen stand die Relevanz von Genossenschaften im Mittelpunkt. Dabei wurde auch Kritik an der Politik laut.

„Ohne wirtschaftliche Grundlage ist die Energiewende nicht zu stemmen“, sagte Gunnar Gantzhorn von der Agrokraft, einer genossenschaftlichen Gründung des Bayerischen Bauernverbandes und des Maschinen- und Betriebshilfsring Rhön-Grabfeld. Gantzhorn betonte: „Die Genossenschaft ist ein ganz wichtiger Beitrag zur Daseinsvorsorge. Das können die Kommunen gar nicht mehr leisten. Da sind die schon auf uns Bürger angewiesen. Wir müssen selber angreifen und anschieben.“

Das war die einhellige Meinung aller vier Teilnehmer an der Podiumsdiskussion. So meinte Dachaus BN-Vorsitzender Peter Heller als Gast-

geber: „Das Thema Energiewende voranzubringen, ist unsere Aufgabe.“ In diesem Zusammenhang kritisierte er die zögerliche Haltung der Politik in Dachau: „Bei uns in Dachau laufen die kommunalen Träger der Verantwortlichkeit davon.“ Diese Auffassung wollte SPD-Fraktionschef Volker C. Koch nicht teilen: „Ich bin Politiker, aber auch Genosse in der Bürgerstrom Dachau e.G.“ So betonten auch die beiden übrigen Diskussionsteilnehmer auf dem Podium, Gerd Mulert von der Energie-Genossenschaft Fünfseenland aus Herrsching und Michael Eisenmann von Bürgerstrom Dachau, die Wichtigkeit bürgerschaftlichen Engagements.

Eine Genossenschaft vereint laut Gantzhorn die Elemente Profit und Soziales. In der 928-Einwohner-Gemeinde Großbardorf hätten die Bewohner in fünf Jahren 14,830 Millionen Euro für gemeinsame Projekte aufgebracht. Heute sei das eine ganz andere soziale Gemeinschaft, bei der sogar die



Die Dachauer Hälfte des Podiums: Peter Heller (l.) vom BN und Michael Eisenmann, Vorstand der Bürgerstrom Dachau. RDS

Wohlhabenden darum geben hätten, mitmachen zu dürfen, so Gantzhorn.

Eine Genossenschaft sei privilegiert, meinte Gantzhorn weiter. Denn der Vorstand sei dem Aufsichtsrat verantwortlich, und in der Mitgliederversammlung würden die Leitlinien vorgegeben und wichtige Grundsatzentscheidungen gefällt. Über alles wache als fachliche Aufsicht der Genossenschaftsverband.

Michael Eisenmann betonte, dass die Mitglieder seiner Bürgerstrom nur mit ihrem Anteil haften. Es gebe keine „Nachschusspflicht“. „Genossenschaften sind auf langfristige Beteiligungen angelegt“, fügte Gantzhorn an. Und Mulert ergänzte: „Anteile sind auch übertragbar, zum Beispiel an die Kinder und Enkel.“

Während die Bürgerstrom Dachau erst zwei Photovoltaikanlagen errichtet hat, hat die Energie-Genossenschaft Fünfseenland schon mehr Anlagen im Portfolio. Doch am fleißigsten war die Agro-

kraft, die bereits sehr viele Projekte, darunter Biogasanlagen und Windparks, anschoß und Geburtshilfe bei 33 Genossenschaften in Franken und Hessen leistete. „Wir entwickelten einen Leitfaden zur Gründung von Genossenschaften und helfen Initiativen“, meinte Gantzhorn. So ein Startpaket kostet 5000 Euro. „Wir müssen über die Zwei- oder Drei-Anlagen-Genossenschaft hinauskommen“, sagte Mulert.

Alle drei Genossenschaftsvertreter schloßen Windräder nicht aus. Michael Eisenmann stellte jedoch klar, zum gegenwärtigen Zeitpunkt könne die Bürgerstrom Dachau so eine Vier-Millionen-Investition noch nicht stemmen. Das ginge allenfalls in Zusammenarbeit mit Kommunen, so Eisenmann. Demgegenüber meinte Gantzhorn, dass die Agrokraft „ein bis zwei Millionen Euro Investitionskapital an einem Abend zusammenbekommt“. Sie sei mehr in ländlichen Regionen tätig und arbeite stark mit den Landwirten zusammen. RDS